

Zweite Bürgerwerkstatt

am 24. November 2018

Zusammen wachsen – Wie können wir die Entwicklung und Identifikation mit dem neuen Stadtquartier fördern?

Dokumentation

1. Begrüßung und Einführung: Wo stehen wir aktuell in Haunstetten Südwest?

Mit der Bürgerwerkstatt am 24. November 2018 in der alten Turnhalle des TSV Haunstetten wurde die zweite Beteiligungsphase des Bürgerdialogs Haunstetten fortgesetzt. Diese war mit einer öffentlichen Informationsveranstaltung am 14. November 2018 gestartet. Ca. 60 Bürger*innen waren der Einladung gefolgt, sich mit der Frage „Zusammen wachsen – Wie können wir die Entwicklung und Identifikation mit dem neuen Stadtquartier fördern?“ auseinanderzusetzen und gemeinsam Ideen für Bürger- und Jugendprojekte für das neue Stadtquartier zu erarbeiten.

In seiner Begrüßung skizzierte Baureferent Gerd Merkle die beiden parallel laufenden Planungs- und Beteiligungsprozesse zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Haunstetten und zum neuen Stadtquartier Haunstetten Südwest. Er gab einen kurzen Rückblick auf den bisherigen Beteiligungsprozess: Nach der ersten intensiven Beteiligungsphase im Frühjahr und Sommer 2018 fand im Oktober der zweite Expertenworkshop statt. Dieser startete mit einer Reflektion und Interpretation der Ergebnisse der 1. Bürgerbeteiligungsphase. Daraus resultierte die Fokussierung auf drei Schwerpunktthemen, Empfehlungen zu planerischen Zielen für die Wettbewerbsauslobung in einem Weißbuch sowie die Entwicklung von Impulsprojekten. Über die Ergebnisse des Expertenworkshops sowie das anstehende Verfahren zum städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerb wurden die Bürger*innen in der Informationsveranstaltung am 14.11.2018 informiert. In der Veranstaltung ergab sich zudem eine lebhaftes Plenumsdiskus-

Das Programm im Überblick

- Begrüßung und Einführung: Wo stehen wir aktuell mit den Planungen zu Haunstetten Südwest?
- Wie wollen wir heute gemeinsam arbeiten
- 1. Arbeitsphase: Bürger- und Jugendprojekte für das neue Stadtquartier
- 2. Arbeitsphase : Bürger- und Jugendprojekte für das neue Stadtquartier
- Was lernen wir aus den Ergebnissen für den weiteren Prozess?



Veranstaltungsfotos:
Annette Zoepf/ Stadt Augsburg; agl

Inhalt

1. Begrüßung und Einführung
2. Themen, Ablauf und Arbeitsweise in der Bürgerwerkstatt
3. Ergebnisse der Arbeitsgruppen
4. Reflexion der Ergebnisse, Fazit und Ausblick

Impressum

Projekträgerin

Stadt Augsburg,
Stadtplanungsamt

Prozessteam

agl | Hartz • Saad • Wendl
www.agl-online.de

16. Januar 2019

Besuchen Sie uns auf
[www.augsburg.de/
haunstetten-entwickeln](http://www.augsburg.de/haunstetten-entwickeln)

Ihr direkter Kontakt:
haunstetten@augzburg.de

sion zu verschiedenen Aspekten, die es für die Entwicklung des neuen Quartiers zu beachten gilt. Ein zentrales Thema war dabei der Rückbau der alten B17, über den die Meinungen weit auseinandergingen. Zum Abschluss der Informationsveranstaltung konnten die Teilnehmenden an Themeninseln die Ergebnisse des Expertenworkshops kommentieren und weitere Anregungen geben. Vor dem Hintergrund der Diskussionen in der Informationsveranstaltung sprach sich Herr Merkle dafür aus, das Thema Verkehr erst wieder aufzugreifen, wenn sich die verkehrlichen Auswirkungen des neuen Stadtquartiers auf den bestehenden Stadtteil auf der Grundlage eines konkreten städtebaulichen Konzepts abschätzen lassen. Dies ist erst möglich, wenn die ersten Wettbewerbsentwürfe Anfang 2020 vorliegen.

Zum Abschluss stellte Herr Merkle das Wettbewerbsverfahren zum neuen Stadtquartier Haunstetten nochmals kurz vor: Hierbei handelt es sich um einen beschränkt offenen, städtebaulichen und freiraumplanerischen Ideenwettbewerb, der in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt wird. In der ersten Stufe wird von den 25 zugelassenen Planungsteams eine „starke“ städtebauliche Entwurfsidee gefordert. Aus den eingereichten Arbeiten wählt eine Jury aus Fach- und Sachpreisrichtern bis zu zehn Entwürfe mit vielversprechenden Ansätzen aus. Innerhalb einer Beteiligungswoche im Juli 2019 sollen diese Entwürfe der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In der anschließenden zweiten Verfahrensstufe arbeiten die erfolgreichen Teams ihre Entwurfsideen weiter aus und stellen sich erneut der Begutachtung durch die Jury, die schließlich einen ersten, zweiten und dritten Preis verteilt.

2. Themen, Ablauf und Arbeitsweise in der Bürgerwerkstatt

Nach der Begrüßung übernahm Andrea Hartz vom Prozessteam der agl, das mit der Durchführung des Bürgerdialogs beauftragt ist, die Moderation der Bürgerwerkstatt. Ziel der Arbeit in der Bürgerwerkstatt war, Anregungen und Ideen der Teilnehmenden für Bürger- und Jugendprojekte in Haunstetten Südwest zu sammeln, die dazu beitragen,

- den Wandel zu gestalten und zu begleiten.
- die Identifikation mit dem neuen Quartier zu stärken und zu fördern.
- Nachbarschaften zu organisieren.

Inhaltliche Grundlage und Ausgangspunkt für die Arbeit bildeten die Themenposter zu den Ergebnissen des zweiten Expertenworkshops, die bereits in der Informationsveranstaltung ausgestellt worden waren, einschließlich der dort gesammelten Anmerkungen dazu. An den thematisch strukturierten Postern konnten sich die Teilnehmenden orientieren, gleichzeitig ihren Gedanken für eigene Bürgerprojekte und Themen freien Lauf lassen.

Gearbeitet wurde in fünf moderierten Arbeitsgruppen mit jeweils acht bis zehn Personen. Die Moderation der Gruppen übernahmen Andrea Hartz, Christine Schaal-Lehr, Eva Lichtenberger, Annika Bastian und Svenja Dörrenbächer vom Prozessteam der agl. Unterstützt wurden die Moderatorinnen vom Planungsteam des Stadtplanungsamts – Christian Käßmaier, Julia Denzel, Nils vom Wege, Sabine Müller und Elke Billenstein sowie Tobias Häberle vom ISEK-Team und Gunther Höhnberg, Thomas Hertha und Susan Filip aus dem Tiefbauamt.



Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

Darüber hinaus gab es eine Jugendgruppe, die von Eveline Bamstedt, Betreuerin des südstern-Jugendtreffs Haunstetten, geleitet wurde.

Drei Experten des Expertenworkshops standen für den Dialog mit den Arbeitsgruppen zur Verfügung und wechselten in flexiblem Rhythmus zwischen den Gruppen: Steffen Braun vom Fraunhofer-Institut IAO in Stuttgart, Gerhardt Hauber vom Planungsbüro Ramboll Studio Dreiseitl aus Überlingen sowie Burkhard Horn, Freiberuflicher Berater für Mobilität & Verkehr – Strategie & Planung aus Berlin.

Die sechs Arbeitsgruppen arbeiteten zu den Schwerpunktthemen:

- **Fokus A: Ortsbezug, Stadtplanung, Ressourcen, Energie und grün-blaue Infrastruktur**
- **Fokus B: Wohnen, Arbeiten, Soziales, Nachbarschaften und Identität**
- **Fokus C: Mobilität, Verkehr, Vernetzung und Versorgung**

Grundsätzlich konnten sich die Gruppen mit allen drei Fokusthemen beschäftigen, sie konnten jedoch auch eigene Schwerpunkte setzen. Die erste Arbeitsphase diente der Sammlung von Projektideen innerhalb der Arbeitsgruppen sowie der gemeinsamen Diskussion und Auswahl erster Ideen. In der zweiten Arbeitsphase nach der Mittagspause widmeten sich die Arbeitsgruppen der Konkretisierung ihrer Projektideen. Die stärksten Ideen wurden von den Gruppen ausgewählt und durch die Graphical Recorderin Britta Krondorf visualisiert.

3. Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nach den beiden Arbeitsphasen wurden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und in Projektfamilien geclustert. Dies übernahm Andrea Hartz im Dialog mit den Moderator*innen und Sprecher*innen aus den Arbeitsgruppen. Im Folgenden werden die zahlreichen Projektideen entsprechend der Projektfamilien zusammengefasst wiedergegeben.

Auslosung der Arbeitsgruppen anhand der Symbole in den „Startersets“

-  **Sonnenblumen**
-  **Ringelblumen**
-  **Klatschmohn**
-  **Veilchen**
-  **Vergissmeinnicht**
-  **Jugendgruppe**



Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

Mit dem Rad und zu Fuß auf kurzen Wegen

Ein zentrales Thema war die Erreichbarkeit für den Fuß- und Radverkehr im neuen Stadtquartier. Es wurde deutlich, dass sich die Bewohner*innen Haunstettens **kurze Wege** für die tägliche Versorgung und Alltagsverkehre wünschen. Ein **attraktives Fuß- und Radwegenetz** gewährleistet eine dezentral organisierte (Nah-)Versorgungs- und soziale Infrastruktur sowie eine engmaschige Durchwegung. Attraktive **Querungshilfen** über Hauptstraßen wie die Königsbrunner Straße hinweg sorgen für die Vernetzung zwischen den Stadtquartieren. Bei der Konzeption von Rad- und Fußwegeverbindungen sollten Bürger*innen als (zukünftige) Nutzer*innen der Wege **aktiv eingebunden** werden. Dies kann im Rahmen von Planungswerkstätten oder alternativen Werkstattformaten erfolgen; über Abfragetools können die Bedarfe an weiteren (Quer-)Verbindungen mit Blick auf das Gesamtwegenetz digital erfasst werden. Unterschiedliche Zielgruppen könnten sich so bei der Umsetzung konkreter Wegeachsen einbringen – z.B. bei der Umsetzung einer autofreien Fuß- und Radwegeverbindung von Wertach-Siebertischwald nach Kissing.

Haunstetten Südwest und Alt Haunstetten verknüpfen

Zwischen dem bestehenden Stadtteil Haunstetten und dem neuen Stadtquartier Haunstetten Südwest sollte ein Austausch stattfinden, ein „**Geben und Nehmen**“, von dem Alt und Neu profitieren. Alte und neue Angebote für Freizeit- und Erholung oder im sozialen und kulturellen Bereich richten sich an alle Haunstetter, bringen die Alteingesessenen mit den neu Hinzugezogenen zusammen und fördern so den Austausch.

Kunst im öffentlichen Raum

Street-Art und Graffiti als moderne Kunstformen und vor allem als Ausdruck der Jugendkultur sollten ihren Platz im neuen (und alten) Stadtquartier erhalten. Quartiersübergreifende Graffiti-Projekte, für die beispielsweise vorhandene Mauern in Alt-Haunstetten, Baustellenzäune im neuen Quartier oder Lärmschutzwände zur Verfügung gestellt werden, können insbesondere in der Jugendszene verbindend wirken.



Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

Landschaft zuerst: Gemeinschaftliches Grün und Gärten in HSW

Welch hohe Bedeutung Grün- und Freiräume für die Bürger*innen besitzen, zeigen die vielfältigen Projektideen zu diesem Themenfeld. Freiflächen sollten ausreichend vorhanden sein, das Grundgerüst der städtebaulichen Planungen bilden und zuerst, d.h. vor der Bebauung, realisiert werden. Als **gemeinschaftlich nutzbare öffentliche Räume** sollten sie verschiedene Funktionen übernehmen. Grünflächen und Freiräume, die Bewohner*innen **selbst gestalten** können, bieten Möglichkeiten zur kreativen Einflussnahme auf das Wohnumfeld. Dazu gehören auch Bürger- oder interkulturelle Gärten. Beim **Urban Gardening** steht eine nachhaltige städtische Lebensmittelproduktion im Vordergrund, die auf kleinem Raum, auf Dächern, Balkonen oder Terrassen, umsetzbar ist. Urban Gardening ist zudem als Zwischennutzung auf noch nicht bebauten Arealen geeignet. Die Produkte aus den städtischen Gärten könnten im Sinne einer **Shared Economy** miteinander geteilt werden. **Gartennachbarschaften** überwinden die Grenzen zwischen den Parzellen, verzichten auf Zäune und bewirtschaften die privaten Flächen gemeinsam.

Sport und Spiel

Den Maßnahmevorschlägen zu den Themenfeldern Sport und Spiel lag die Idee **spannender Spiel- und Freizeitorte** zugrunde, die **gemeinsam geplant** und für alle Bevölkerungsgruppen nutzbar sein sollten. Auch Sportstätten benötigt das neue Quartier, wobei wettkampfgerechte **Sportstätten** konzentriert und weitere im Gebiet verteilt liegen sollten. Sport-, Spiel- und Freizeitflächen können temporär oder stationär an unterschiedlichsten Orten (Parkhausdächern, Brachfläche, Parkanlage, Rodelhügel u.a.) eingerichtet werden und sich flexibel an die räumlich-zeitlichen Begebenheiten anpassen. Somit sind diese Vorschläge während der einzelnen Bauabschnitte parallel zu den Erschließungsmaßnahmen des Plangebiets umsetzbar. Konkret wurden hier Boule-Felder oder Möglichkeiten zum Anbringen von Slack Lines angesprochen. Zudem wurden eine dauerhafte Installation von Skaterparks, weiteren Bolz- oder Basketballplätzen im bestehenden Stadtteil oder an Schnittstellen zum neuen Quartier angeregt. Plädiert wird für den Erhalt oder Neubau des **Hallenbads**, das mit einer Sauna deutlich an Attraktivität gewinnen könnte.



Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

Sportangebote auf öffentlichen (Frei-)Flächen richten sich an Bürger*innen, die ggf. mit Unterstützung der Sportvereine eigene Aktionen auf die Beine stellen wollen, beispielsweise „Lederhosengymnastik“ oder Tai chi im Park. Dies könnte eine Verschränkung von Vereins- und Individualsport fördern. Allerdings müsste hier die Finanzierung bzw. Koordination entsprechender Angebote geklärt werden. Wichtig ist, die öffentliche Zugänglichkeit und flexible Nutzbarkeit für die Bewohner*innen zu gewährleisten. In diesem Sinne könnten Sport- und Spielflächen auch Treffpunkte darstellen.

Ein weiterer Vorschlag bezog sich auf **die Nutzung des Straßenraums für Sport und Spiel**, z.B. in Spielstraßen. Allerdings müsse man die Anwohner*innen ggf. dafür gewinnen oder durch entsprechende Kommunikation sensibilisieren.

Eine besondere Qualität erhielten Freiräume, wenn sie mit **Wasserspielen** ausgestattet würden, so die Idee einer Arbeitsgruppe. Insbesondere im Sommer dienen Wasserspiele der Abkühlung und als

Spielplatz für Kinder. Bei der Gestaltung von Wasserläufen in den Freiräumen des neuen Quartiers sollten die Bewohner*innen einbezogen werden.

Um Flächen effektiv zu nutzen, wird vorgeschlagen, **Sportflächen oder Parks auf den Dächern von Quartiersgaragen** anzulegen.

Gemeinsam Wohnen und Arbeiten

Die Schaffung von **genossenschaftlichem, bezahlbarem Wohnraum** stand bei mehreren Arbeitsgruppen im Fokus dieses Themenfelds. Die Maßnahmenvorschläge betrafen u.a. die Förderung genossenschaftlicher Wohnprojekte und eine Vergabe von Grundstücken nach der Qualität der vorgelegten Konzepte. Um eine bezahlbare Wohnsituation vor allem für die Augsburger*innen zu ermöglichen, sollten **35 bis 40 %** der Wohnungen im Rahmen des **sozialen Wohnungsbaus** gefördert werden. Die Vergabe von städtischen Grundstücken in **Erbpacht** könnte ebenfalls dazu beitragen, die Kosten für Wohneigentum zu senken. In direkter Nachbarschaft zu Arbeitsstätten könnten zudem genossenschaftliche **„Werkwohnungen“** für Arbeitnehmer*innen entstehen, um die Wege im neuen Quartier kurz zu halten.

Auch für die Errichtung von Arbeitsstätten sollte geprüft werden, ob genossenschaftliche Modelle zur Anwendung kommen können. Eine Arbeitsgruppe schlug vor, in den **Erdgeschosszonen** im Sinne der Allmende **gemeinschaftlich genutzte Werkstätten und Arbeitsräume** einzurichten, in denen sich Initiativen und interessierte Bewohner*innen finden und treffen können, um beispielsweise Nachbarschaftshilfe oder andere gemeinsame Projekte im Quartier zu organisieren.



Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

In Hinblick auf die Arbeitsstätten im neuen Stadtquartier wurde die Idee der **Coworking-Spaces** aufgegriffen, die neben Büroräumen auch kleinere Werkstätten oder Ateliers zur gemeinschaftlichen Nutzung vorhalten sollten. Denkbar wäre eine Kooperation mit IHK und Hochschule. Wichtig wäre ein flexibles Konzept dieser Coworking-Spaces, das Zwischennutzungsmöglichkeiten einbezieht und im Laufe der Realisierung des neuen Quartiers an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden könnte.

Inklusiv denken

Bei allen Projekten und Maßnahmevorschläge sollte das Thema Inklusion nicht vergessen werden. Dabei zielt **Inklusion** insbesondere auch auf eine generationen- und familiengerechte Gestaltung der Lebens-, Wohn- und Arbeitswelten im Quartier. Ein **barrierefreier Zugang** sollte für alle öffentlichen und gemeinschaftlich genutzten Räume selbstverständlich sein. Das bestehende Mehrgenerationenhaus in Haunstetten lebt Inklusion vor; weitere sollten im neuen Quartier geplant werden.

6.000 m² für uns

In einem großen **Gemeinschaftsbereich** könnten vielfältige Projektideen durch die Bürger*innen umgesetzt werden. Dazu sollte eine städtische Fläche bereitgestellt werden, die über eine Umlage finanziert werden könnte.

Nachbarschaften

Für das neue Stadtquartier wünschen sich die Bürger*innen **kleinteilige Nachbarschaften**, in denen sich die Anwohner*innen kennen und Interesse an einer gemeinsamen Entwicklung des Stadtquartiers haben. So lassen sich eine **aktive Nachbarschaftshilfe** (analog wie digital) sowie konkrete **gemeinsame Projekte von Jung und Alt** leicht organisieren. Letztere fördern die Begegnung, aber auch den Wissenstransfer und sensibilisieren für spezifische Themen. Zur Unterstützung von Bürger- und Nachbarschaftsprojekten ist ein **Quartiersmanagement** wünschenswert, das hauptberuflich die Anliegen im Quartier organisiert und als Ansprechpartner für Anwohner*innen und Unternehmen zur Verfügung steht. In der Anfangszeit kann ein Quartiersmanagement Initiativen anstoßen; langfristig kann es bei der Verstetigung von Projekten hilfreich sein.



Gemeinsame Orte der Begegnung

Der Wunsch nach funktionierenden Nachbarschaften im Quartier spiegelt sich auch in den **Ideen für gemeinsame Orte und Festivitäten** wieder. Dezentral verteilt sollten im neuen Stadtquartier unterschiedliche offene **Räume für Begegnungen** geschaffen werden, die sich die Anwohner*innen für verschiedenste Nutzungen aneignen könnten. Ein **Park für die Sinne**, bei dem mit geringfügigem Aufwand ein Tast-, Barfuß- und Erlebnispfad aufgebaut wird, ist als temporäre Zwischennutzung denkbar, kann jedoch auch in eine Dauernutzung überführt werden. Weitere Projektvorschläge sind eine **Wohlfühlinsel**, bei der es **Sitz- und Lesemöglichkeiten** gibt, sowie ein **Musikpark**. Letzterer kann als Zwischennutzung auf dem Gelände zunächst groß aufgezogen werden und Standort für Konzerte sein. Mit zunehmendem Fortschritt der Erschließung könnte die Größe des Musikgeländes abnehmen und schlussendlich in Form eines Musikpavillons in das neue Stadtquartier überführt werden. Zur Belebung neuer Nachbarschaften könnten **Straßenfeste** organisiert werden. Orte der Begegnung wünschen sich die Teilnehmer*innen auch in geschlossenen Räumen,

Zweite Bürgerwerkstatt am 24. November 2018
Dokumentation

die zu jeder Jahreszeit nutzbar sind. Hier werden ein **Nachbarschaftszentrum** und ein **selbstorganisierter Jugendtreff** vorgeschlagen.

Bürgerforum und Kommunikation

Für den Austausch von Informationen, für Tipps und Hinweise zu Aktivitäten oder zur Organisation von Projekten wäre der Aufbau einer **Kommunikationsplattform** hilfreich. Sie kann sich heute an Alt-Haunstetter richten und nimmt sukzessive die Projekte und Aktivitäten im neuen Quartier auf. So bildet sie eine Schnittstelle zwischen Bestehendem und Neuem. Dabei ist sowohl eine analoge als auch eine digital gepflegte Form denkbar. Zudem wurde der Wunsch nach einem **Austausch und Kooperationsmodell** zwischen den Vereinen geäußert. Hierzu könnte ein **Dachverein** entscheidende Impulse setzen. Eine weitere Projektidee bezog sich auf ein **Bürgerforum**, das **mit einem eigenen Budget** versehen werden sollte.

Die Ideen der Jugendgruppe:

Ganz konkrete Projektideen hatten die Jugendlichen in ihrer Gruppe entwickelt. Dazu gehörten:

- eine Kooperation zwischen Jugendlichen und Senior*innen
- die Einführung eines Haunstetten Süd-West-Passes, mit dem man für die ehrenamtliche Mitarbeit an Stadtteilprojekten Punkte für Rabatte in Haunstetter Geschäften sammeln könnte,
- die Organisation eines interkulturellen Sommerfestes in Haunstetten mit einem breiten Angebot an Speisen und Getränken sowie Darbietungen aus unterschiedlichen Kulturen
- die Organisation eines Sportprojekts, das einen stadtteilübergreifenden Wettbewerb für unterschiedliche Sportarten beinhaltet
- die Durchführung eines stadtteilweiten Graffiti-Projekts, z.B. an einer Schallschutzmauer entlang der B17
- eine Kooperation zwischen den unterschiedlichen sozialen Einrichtungen im Hinblick auf Angebote für Pflichtpraktika oder Ausbildungsplätze.



4. Reflexion der Ergebnisse, Fazit und Ausblick

Nachdem die Arbeitsgruppen gemeinsam mit den Moderator*innen ihre Projektideen vorgetragen hatten, gaben Experten und Vertreter*innen der Stadtverwaltung in einer kurzen Gesprächsrunde ihren Eindruck von der Arbeit in der Bürgerwerkstatt wieder.

Die Experten Steffen Braun, Gerhard Hauber und Burkhard Horn lobten die detaillierte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der Fragestellung, die Neugier auf das Projekt und die vielen kreativen Ideenvorschläge. Sie merkten dazu an:

- Die Projektvorschläge machen einen starken Wunsch nach Regionalität und Identität deutlich.
- Aus den bisherigen Ansätzen des Bürgerdialogs müsse ein Prozess entwickelt werden, der alle mitnehme; dazu sollte über eine die Planungen begleitende Projektgruppe nachgedacht werden.
- Nachbarschaft und Begegnung jenseits des eigenen Gartens bzw. der eigenen Wohnung seien wichtige Themen. Dazu müssten dezentrale Räume zur Begegnung geschaffen werden.
- Ausgehend von „Wohlfühlinseln“ sollte das Quartier erobert werden.
- Der öffentliche Raum diene als Bindeglied der Gesellschaft, auf seine Ausgestaltung sollte die Planung daher besonderen Wert legen.

Aus Sicht der Experten sollten die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt als Chance für den neuen Stadtteil genutzt und die Ideen im Sinne einer Verstärkung ernsthaft weitergedacht werden.

Nach einem arbeitsintensiven Workshop bedankten sich Julia Denzel, Sabine Müller und Nils vom Wege vom Planungsteam Städtebauliche Entwicklung Haunstetten der Stadt Augsburg für die rege Teilnahme. Auch diese Bürgerwerkstatt habe wertvolle Hinweise für die weiteren Planungen geliefert, wobei sich auch neue Prioritäten wie die Stärkung von Nachbarschaften, genossenschaftliches Bauen oder eine intensivere Kommunikation gezeigt haben. Insgesamt sei eine große Schnittmenge zwischen den Wünschen der Bürger*innen, der Einschätzung der Experten sowie den Planungsabsichten der Stadt ersichtlich.

Die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten im Bürgerdialog Haunstetten werden in der Presse und unter www.augsburg.de/haunstetten-entwickeln rechtzeitig öffentlich bekannt gemacht.

Terminankündigung

- **Beteiligungswoche zum Ideenwettbewerb:**
13. bis 21. Juli 2019

